

■ MÜLLER WUNIBALD, *Intimität*. Vom Reichtum ganzheitlicher Begegnung. (136). Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1989. Kart. DM 19,80.

Vf. nimmt sich des geheimnisvoll-schillernden und viel mißbrauchten Begriffes Intimität an, um die in ihm enthaltenen Kostbarkeiten freizulegen und Interessierten zu erschließen. Er beschreibt den Inhalt mit jenen Elementen der Liebe, die in der Sehnsucht des Menschen angelegt und die in vertrauter, vertrauensvoller Beziehung, im bedingungslosen Angenommensein erlebt werden. Von da aus werden unter dem Aspekt Intimität näher betrachtet: körperliche Berührung, Sexualität, Gefühle, Eros und Spiritualität. Ausführlich wird im letzten Kapitel die Situation von zölibatär lebenden Frauen und Männern behandelt. Dabei wird Intimität nicht verspiritualisiert, sondern in ihrer Verbindung zur Leidenschaftlichkeit realistisch gezeichnet. Außerdem haben für Müller alle Bereiche des Lebens miteinander zu tun und es gibt keinen Gegensatz zwischen der Intimität mit einem Menschen und der mit Gott.

Den getroffenen Aussagen kann nicht widersprochen, sie können höchstens ergänzt werden. Wichtige Gewährsleute für Müller sind Erikson und Stenger, was zu begrüßen ist. Daß Sexualität zur Ersatzbefriedigung werden kann, wenn die eigentlich ersehnte Intimitätserfahrung fehlt — bei Eheleuten oder Zölibatären (100) —, sollte noch intensiver und ausführlicher behandelt werden, weil hier eines der wesentlichen Mißverständnisse bei nicht wenigen Klienten der Ehe- und der Lebensberatung liegt. Klar sind die Aussagen über die Chancen des ehelosen Lebens (87) und über die Fragwürdigkeit eines Muß-Zölibats (94), aber auch die Regeln für seriöse Freundschaften zwischen einer in Zölibat und einer in Ehe lebenden Person (93).

Das Buch ist allen zu empfehlen, die eine Anregung suchen, um selber über Wert und Problematik von Beziehungen nachzudenken und eventuell auf offene Fragen des eigenen Lebens Antwort zu finden, besonders Theologiestudenten, Priestern, Ordensleuten, Eheleuten, Beratern und Therapeuten.

Linz

Bernhard Liss

■ ZULEHNER PAUL M., *Kleine Lebenswelten*. Zur Kultur der Beziehungen zwischen Mann und Frau. (96). Bonifatius, Paderborn 1989. Kart. DM 12,80.

Dem Verlag ist es zu danken, daß einige Überlegungen Zulehners, die den Fachleuten schon bekannt sind, auch seinen vielen Fans zugänglich gemacht werden. Den Hauptteil bildet das Kapitel über eine christliche Ökologie der Beziehungen. Gestützt auf eigene und andere Untersuchungen und immer wieder auch auf Erfahrungen von Therapeuten, wird die Sehnsucht des heutigen Menschen nach einer neuen Beziehungskultur dargestellt und dazu werden die Ansätze in der christlichen Tradition gezeigt, die genau dieser Sehnsucht entsprechen.

Ein Kapitel setzt sich mit den nichtehelichen Lebensgemeinschaften auseinander, wobei besonders stark die Realität der gelebten Liebe betont wird, die bindet und verpflichtet, was in einer rein rechtlich orientier-

ten Sicht nur von der äußeren Form ausgesagt wird. Die pastorale Forderung: Den Paaren helfen, daß sie den wahren Gott der Bibel kennenlernen.

Im Schlußkapitel über Scheidung betont Zulehner die Möglichkeit des Alleinlebens gegen eine Art Zwang, nach dem Scheitern einer Ehe möglichst bald wieder eine feste Partnerschaft zu begründen.

Wer Zulehner, so wie ich, gern zuhört, wird beim Lesen mit Vergnügen die Stimme des Autors hören und sich am Feuerwerk seiner treffenden Formulierungen erfreuen.

Linz

Bernhard Liss

■ LISS BERNHARD, *In Beziehungen leben*. (48, 21 Abb.). Echter, Würzburg 1989. Brosch. S 107,60/DM 13,80.

Liss hat viele Bücher für Ehepaare geschrieben; sie sind hilfreiche Wegweiser. Diese kurzen, dichterischen Texte aber, jeweils durch ein Bild gestützt, sind Lichter, ausgestellt an den Kreuzungen, zu denen der Weg vieler Ehepaare führt. Lichter schreiben den Weg nicht vor; sie lassen ihn erkennen. Und der Weg ist mühsam: „Nur der Anfang ist Geschenk“ (S. 20). Das Büchlein ist eine verlässliche Lampe für Paare aller Altersstufen, und für alle, die sie auf ihrem Weg begleiten wollen.

Linz

Wilhelm Zauner

■ BLÄSER BRIGITTE, *Ungewollt schwanger*. Konflikte — Beratung — Hilfe. (120). Herder, Freiburg 1989. Paperback. DM 17,80.

Die vorliegende Arbeit war ursprünglich als Einführung für Sozialarbeiterinnen bzw. Sozialpädagoginnen gedacht, die ihre Arbeit in der Schwangerschaftskonfliktberatung aufnehmen (10). Persönliche Beratererfahrungen der Verfasserin haben dazu geführt, die anfängliche Konzeption zu erweitern in der Hoffnung, daß die Ausführungen so allgemeines Interesse finden können (10).

In der geschichtlichen Einführung wird herausgearbeitet, daß es zwar immer — besonders in armen Gesellschaften — Strategien gegeben hat, mit ungewollten Schwangerschaften fertig zu werden, allerdings ohne die prinzipielle Geltung ethischer Normen anzutasten. „Erst unsere Gegenwart kennt die Forderung auf Schwangerschaftsabbruch als eines Rechts“ (15).

Der Hauptteil des Buches befaßt sich mit individuellen Problematiken. Dabei sind typische Situationen ausgewählt und mit Fallgeschichten belegt. Wer für sich die ideologisch akzentuierte Diskussion überwinden möchte und am menschlichen Aspekt interessiert ist, findet hier reichhaltiges Material, das mit den aus dem Leben gegriffen ist.

Im Kapitel vorher über weltanschauliche Fragen finden sich Behauptungen, die gründlicher diskutiert werden müßten. Zum Beispiel, daß ein geplantes Kind — abwertend „Zweck-Kind“ genannt — für die Eltern gegenseitige Abhängigkeit mit sich bringt, während das „unprogrammierte“ Kind selbst bei äußerlicher Unfreiheit unabhängiger leben könne. Das letzte Kapitel über die Beratung geht von der Situation in der BRD aus, wo im Rahmen der Indika-

tionsregelung eine Pflichtberatung vorgesehen ist. Vf. versucht nachzuweisen, daß trotz des dadurch eingeschränkten Freiheits sinnvolle Beratung möglich ist. Im Hinblick auf die Beratung durch Laien, die selbstverständlich ihren legitimen Platz hat, wäre es nicht notwendig, die professionelle Beratung abzuwerten: „... denn eine noch so kompetente und liebenswürdige Fachberaterin kann nie die mitmenschliche Zugewandtheit des unmittelbaren Lebensumfeldes ersetzen, deren eine werdende Mutter bedarf“ (106 f).

Linz

Bernhard Liss

■ MÜLLER WUNIBALD, *Gemeinsam wachsen in Gruppen*. (Reihe: Heilende Seelsorge). (120). Grünewald, Mainz 1989. Kart. DM 19,80.

Hinter allen Aussagen steht die persönliche Überzeugung von der einzigartigen Chance, die kleine Gruppen für den einzelnen Menschen und für die Kirche bedeuten. Erste diesbezügliche Erfahrungen hat der Autor in Amerika gemacht, wo er auch durch persönliche Begegnungen mit Pionieren der Encounter-Bewegung, z. B. Carl Rogers, geprägt wurde. Das Buch ist klar gegliedert und ermöglicht eine erste, solide Orientierung über Voraussetzungen, Realität und Chancen des Gruppenlebens. Hier findet man die wichtigsten Regeln übersichtlich zusammengestellt, aber auch wertvolle Hinweise, z. B. auf die Qualifikation eines Gruppenleiters oder über den Umgang mit Ärger. Eigens behandelt werden Gruppen für Paare, für Trauerarbeit und für Seelsorger. Wer heute schon ahnt, daß die Lebendigkeit einer kirchlichen Gemeinde in Zukunft immer mehr von der Tätigkeit vielfältiger Gruppen abhängen wird, kann dieses Buch mit Gewinn lesen und wird es zum Nachschlagen in Reichweite aufstellen.

Linz

Bernhard Liss

■ LENZ KARL, *Jugendliche heute*. Lebenslagen, Lebensbewältigung und Lebenspläne. (Reihe: Soziale Perspektiven, Band 5). (160). Veritas, Linz 1989. Kart. S 198.—

Die Jugendforschung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts begonnen hat, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl durch quantitative als durch qualitative Untersuchungen wesentlich ausgeweitet. Heute existiert eine Fülle von Informationen, die nicht mehr überschaubar ist. In dieser Situation will Vf. einem breiten Publikum Orientierung ermöglichen. Das Material stammt fast ausschließlich aus der Bundesrepublik Deutschland. Es wird aber angenommen, daß die Entwicklungen in Österreich und in der Schweiz ähnlich sind. Ausgehend von einigen Grundproblemen der Jugendforschung werden die Jugendlichen in der Herkunftsfamilie behandelt, im Peer-Kontext sowie in Schule und Arbeitswelt. Dazwischengeschaltet ist ein Exkurs über den Medienalltag von Jugendlichen. Das Schlußkapitel beschäftigt sich mit Berufs- und Familienplänen der Jugendlichen, ihren politischen Einstellungen und ihrem Verhältnis zur Religion. In der Darstellung wird weitgehend auf Tabellen und Grafiken (lediglich acht) verzichtet. Im Text finden sich bei den entsprechenden Zahlen auch die Kommentare des

Autors. Dabei müßte manche These ausführlicher dargestellt werden. Zum Beispiel der Einfluß der Familie auf die Jugendlichen im Vergleich zum Einfluß der Peer-Gruppen: „Eine Domäne der Familie ist die Norm- und Wertbildung, dagegen bewirken Peers eher unmittelbare Verhaltensvorbilder“ (54). Dagegen gibt es bei Shorters „Geburt der neuen Familie“ die Beobachtung, daß gerade die Normvorstellungen in zunehmendem Maß durch die Peer-Gruppe gebildet werden.

Der reiche Inhalt ist gut gegliedert und brauchbar für alle, die gelegentlich auf Untersuchungsergebnisse angewiesen sind. Zum Beispiel nichteheliche Lebensgemeinschaften: 87 Prozent der 15- bis 19-jährigen Mädchen möchten zumindest vorübergehend in dieser Form leben. Zwei Drittel aller unverheiratet Zusammenlebenden sind unter 30 Jahre alt. Gemeinsame Kinder leben nur in 4 Prozent aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Kritisch wird es wieder bei der Bewertung: Obwohl über zwei Drittel eine Ehegründung nicht ausschließen, sagt Vf., daß es sich für „einige“ Jugendliche um eine „Probe-Ehe“ handle. Wenn der Begriff der Probeehe so verwendet wird, wie ihn die Jugendlichen in zunehmendem Maße gebrauchen, müßte wohl statt „einige“ gesagt werden: „die Mehrzahl“.

Der Leser wird dieses Buch nach der Lektüre in greifbarer Nähe aufstellen, um immer wieder nachschauen zu können. Es ist zu wünschen, daß diese Zusammenstellung nach einigen Jahren wieder auf den neuesten Stand gebracht wird.

Linz

Bernhard Liss

KIRCHENGESCHICHTE

■ SOLZBACHER RUDOLF, *Mönche, Pilger und Sarazenen*. Studien zum Frühchristentum auf der südlichen Sinaihalbinsel — Von den Anfängen bis zum Beginn islamischer Herrschaft. (Münsteraner Theologische Abhandlungen, Bd. 3). (444). Telos, Altenberge 1989. Ppb. DM 79,80.

Die 1987 dem kath.-theol. Fachbereich der Univ. Münster eingereichte Dissertation erforscht mit einer bisher nicht gekannten Gründlichkeit und Ausführlichkeit die Entwicklung des Christentums auf der südl. Sinaihalbinsel, vor allem des Eremiten- und Mönchtums rings um den Gebel Musa und in der Oase Pharan, vom 4. bis zum 7. Jahrhundert.

Zunächst wird im 1. Kap. (44–74) diese Region historisch-geographisch nach den antiken Quellen betrachtet. Eine eingehende Untersuchung der zahlreichen, aus dem 2. und 3. Jh. n. Ch. stammenden nabatäischen Inschriften kommt zum Ergebnis, daß die Nabatäer als „missing link“ zwischen einer etwaigen biblischen und späteren christl. Sinaitradition nicht in Frage kommen. Dies beweist auch die Literar- und Traditionskritik der atl. Sinaiüberlieferungen, da nach der ältesten Vorstellung (Dtn 33,2; Ri 5,4f und Ps 68,8f) der Sinai als Heimat Jahwes irgendwo im Bergland von Seir und Paran südwestl. des Toten Meeres zu suchen ist, Bundesschuß und Gesetzgebung aber nicht als historisch und topogra-